

Wird 2011 wieder ein Rohstoffjahr?

Selektives und risikoabgewogenes Investieren trägt auch in diesem Jahr Früchte

JOHANNES T. BARTH*



Rohstoffe erlebten 2010 einen wahren Boom. Getrieben vom konjunkturellen Aufschwung, hauptsächlich in den Schwellenländern, aber auch wegen spekulativer Nachfrage und auch Naturkatastrophen, kam es mancherorts zu Produktionsengpässen, was den Preisen zusätzlichen Auftrieb gab. Die Frage stellt sich nun, ob 2011 der positive Trend in den Rohstoffpreisen weiter anhalten wird.

Die zyklische Konjunkturerholung in China sowie das solide Wachstum in Indien, der Klimawandel und die langfristigen Trends in den Schwellenländern mit den zunehmenden Engpässen auf der Angebotsseite sollten die Entwicklung der Rohstoffe weiterhin stützen. Morgan Stanley beispielsweise prognostiziert aufgrund des weltweiten Wirtschaftswachstums ein weiteres Ansteigen der meisten Rohstoffpreise, denn über 70 % des globalen Wirtschaftswachstums kommen aus den rohstoffhungrigen Schwellenländern wie China, Indien und Brasilien.

Inflationsgefahr. Steigende Rohstoffpreise können jedoch zu Inflation sowie sozialen Unruhen führen, wie sie momentan in Nordafrika und im Nahen Osten zu beobachten sind. Diese Unruhen wiederum bewirken, dass weitere Länder in der jeweiligen Region ihre Rohstofflager, primär im Agrarsegment, sicherheitshalber aufstocken wollen. Aber auch Umweltkatastrophen wie die letztjährige Trockenheit in Südamerika, die Dürreperiode in Russland, welche zu Ausfuhrbeschränkungen für Weizen führte, sowie die Überschwemmungen in Pakistan und Südwestchina bleiben nicht ohne Wirkung.

Zur Absicherung. Für Rohstoffe spricht, dass sie in der Regel eine geringe Korrelation zu traditionellen Anlagen wie Aktien und Obligationen aufweisen. Denn gerade in Krisenzeiten profitieren die Rohstoffe aus Diversifikationsgründen als Anlageklasse und vor allem auch als Absicherungsinstrument gegen Inflation, denn diese dürfte dieses Jahr ein ernst zu nehmendes Thema werden. Wie unterschiedlich die Lage momentan eingeschätzt wird, zeigt die Tatsache, dass Pessimisten, die selbst dem internationalen Bankensystem nicht trauen, ihre Edelmetalle bereits im ehemaligen Bundesratsbunker im Gotthardmassiv lagern, wo bomben- und erdbebensichere Safeanlagen angeboten werden.

Edelmetalle. Obwohl seit Jahresbeginn nicht überall der Anschein erweckt wird, werden ausgewählte Edelmetalle allen Unkenrufen zum Trotz auch 2011 im Rampenlicht stehen. Als Favoriten gelten hier aufgrund zunehmender Angebotsdefizite sowie steigender Autverkäufe insbesondere in China in erster Linie Platin und Palladium. Gold wird unterschiedlich beurteilt: Während die einen das gelbe Metall als Inflationsschutz oder aber als Versicherung gegenüber möglicher negativer Ereignisse wie der noch lange nicht ausgestandenen Schuldenkrise in Europa oder politischen Unruhen sehen, erwarten die anderen ein Platzen der Goldblase mit dem Argument, dass beim Eintreffen negativer Faktoren eher deflationäre als inflationäre Anzeichen zu erwarten seien.

Kupfer und Seltene Erden. Zu den attraktiven Anlagen im Bereich Basismetalle zählt weiterhin Kupfer, während bei Eisenerz die Meinungen auseinander gehen. Skeptiker zweifeln aufgrund der zu erwartenden Produktionserhöhung sowie der schwächer als erwartet ausfallenden Konjunkturerholung in den Industriestaaten an Anlagen in Erz. Dafür verbergen sich in den Abfallprodukten, die bei der Erzgewinnung anfallen, «Seltene Erden». Bis jetzt stammen diese Metalle, wie Lahtan, Cerium oder Yttrium, die zur Produktion von Flachbildschirmen, Smartphones oder Katalysatoren benötigt werden, aus China. Nun haben aber auch Schweden und Deutschland, um nur zwei Länder zu nennen, begonnen, nach den neuen Schätzen zu schürfen. Dennoch gilt es auch hier, die Risiken abzuwägen, da immer mehr Unternehmen, die häufig noch defizitär und weit entfernt von Explorationen sind, die einst unrentablen geschlossenen Minen neu betreiben. Zudem handelt es sich um einen «politischen» Markt, wie die chinesische Exportverknappung deutlich aufgezeigt hat.

Agrarprodukte. Weiterhin auf einem Höhenflug befinden sich Agrarprodukte. Die Unwetter in Australien werden die Weizenpreise weiter in die Höhe treiben. Die chinesische Nachfrage nach Agrarrohstoffen bleibt robust und auch der Aufwärtstrend in der Bioethanolproduktion hält an, wovon auch Zucker profitieren dürfte. Dennoch ist in diesem Segment eine gewisse Vorsicht geboten, denn Aussagen des Nestlé-Präsidenten Peter Brabeck am diesjährigen WEF in Davos oder ähnliche Worte des französischen Präsidenten Sarkozy, die davor warnen, Lebensmittel als Treibstoffe zu verwenden (und diesbezüglich Spekulationen Einhalt geboten werden sollte) könnten Kurssteigerungen zumindest vorübergehend einschränken.

Energieprodukte. Im Energiesektor wird der Ölpreis aufgrund der politischen Situation im Nahen Osten, der anhaltenden chinesischen Nachfrage, aber auch abgebauter Lagerbestände kaum zurückkommen. Auch die Internationale Energieagentur IEA hat ihre Einschätzung zur Ölnachfrage für das laufende Jahr angehoben. Der Kurs für Kohle dürfte aufgrund der Überschwemmungen in Australien ebenfalls weiter ansteigen.

Diverse Ökonomen rechnen mit einer zwischenzeitlichen Wachstumsverlangsamung der Weltkonjunktur. Obwohl deshalb die Rohstoff-

märkte während des laufenden Jahres konsolidieren und korrigieren könnten, darf davon ausgegangen werden, dass ein selektives und risikoabgewogenes Investieren in die eigenständige Anlageklasse Rohstoffe auch 2011 Früchte tragen wird, denn wie sagte unlängst der Rohstoff-Guru Jim Rogers: «Allein im asiatischen Raum warten gut drei Milliarden Menschen, die unseren Lebensstandard erreichen wollen».

*Johannes T. Barth ist CEO der Sallfort AG in Basel.



Seltenen Erden. Dazu gehören die chemischen Elemente der 3. Gruppe des Periodensystems (mit Ausnahme des Actiniums) und die Lanthanoide – insgesamt 17 Elemente.

Nach den Definitionen der anorganischen Nomenklatur heisst diese Gruppe chemisch ähnlicher Elemente. Dies sind die Elemente Scandium, Yttrium und Lanthan sowie die Lanthanoide: Cer, Praseodym, Neodym (60), Promethium, Samarium, Europium, Gadolinium, Terbium, Dysprosium, Holmium, Erbium, Thulium, Ytterbium und Lutetium. Die oft verwendete abgekürzte Bezeichnung Seltene Erden statt Metalle der Seltenen Erden ist missverständlich.

Der Name der Gruppe stammt aus der Zeit der Entdeckung dieser Elemente und beruht auf der Tatsache, dass sie zuerst in seltenen Mineralien gefunden und aus diesen in Form ihrer Oxide (früher «Erden» genannt) isoliert wurden. Einige der Metalle der Seltenen Erden (Cer, Yttrium und Neodym) kommen in der Erdkruste häufiger vor als beispielsweise Blei, Molybdän oder Arsen. Thulium, das seltenste stabile Element der Seltenen Erden, ist immer noch häufiger vorhanden als Gold oder Platin. Die Bezeichnung Metalle der Seltenen Erden ist insofern berechtigt, als grössere Lagerstätten von geeigneten Mineralien tatsächlich selten sind.

ANZEIGE

Wir feiern die
30-jährige
Erfolgsgeschichte
der Sallfort AG.



Johannes T. Barth, CEO

Durch unsere Unabhängigkeit und Kontinuität haben wir die Krisen der vergangenen Jahrzehnte sehr gut gemeistert. Dies ist uns gelungen dank sorgfältiger Analysen, innovativer Anlagen, schnellem Handeln und konsequentem Risikomanagement. Als traditionelles Familienunternehmen kennen wir die Wünsche und Bedürfnisse unserer Kunden sehr genau. Darum ist uns die grosse Verantwortung Ihnen gegenüber seit 30 Jahren Verpflichtung. Wir freuen uns auf die Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte mit Ihnen!

S Sallfort AG
Your Personal Asset Manager
www.sallfort.com